

“Dolly Ropes“

Wie die Fischerei die Meere mit Plastikfäden vermüllt

Müll in den Meeren vor unserer Haustür verklappen? Streng verboten! Und trotzdem „verschwinden“ in Europa jährlich tonnenweise dünne Plastikfäden aus der Fischerei im Meer – ohne Sanktion für die Verursacher. Greenpeace fordert deshalb ein Verbot dieser sogenannten „Dolly Ropes“. Gemeint sind Scheuerschutzmatten aus Plastikquasten, die die Netzen der bodenberührenden Fischerei vor Abnutzung schützen – und dabei zur Gefahr für das Meer und die Tierwelt werden.

Dolly Ropes sind Quasten aus dünnen Plastikfäden, die in der bodennahen Fischerei eingesetzt werden (siehe Grafik unten). Sie bestehen aus vielen kleinen verdrehten Seilstücken. Sie werden verwendet, um das Netzende (*Steer*) inklusive Fang vor Steinen, grobem Sand oder Muschelbänken zu schützen, wenn es über den Meeresboden gezogen wird.

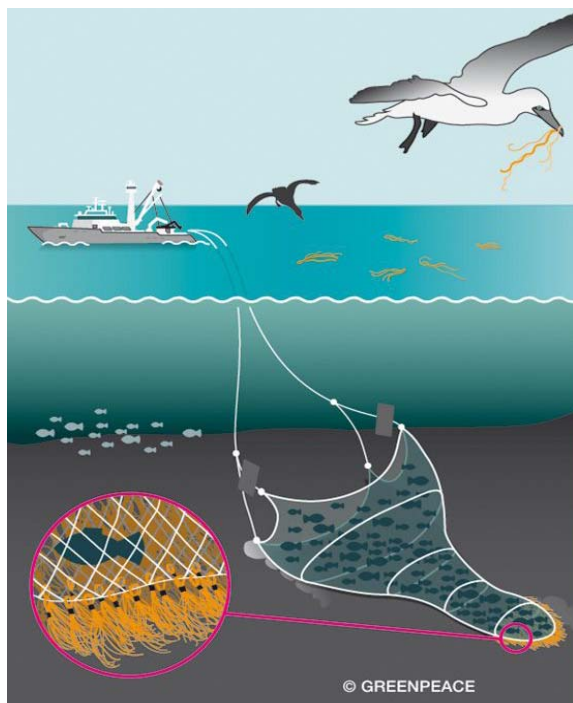


Abb.: Dolly Ropes sind als Scheuerschutz an der Unterseite des Netzendes eingeflochten. Da sie leicht abreißen, müssen sie häufig ersetzt werden.

Kalkulierte Meeresverschmutzung

Dolly Ropes dienen als Scheuerschutz – doch der Verschleiß ist unverhältnismäßig hoch: Wird das riesige Netz über den Grund gezogen, fransen die Seilstücke leicht aus und bis zu 25% davon reißen ab. Die verbliebenen Stränge verwickeln sich innerhalb weniger Wochen. Sand und Kies verfangen sich in den entstehenden Quasten. Spätestens dann müssen die Fischer sie austauschen.

Je nach Schiff und Fischerei werden monatlich bis zu 40 kg Seile ausgewechselt. Schätzungen zufolge werden in Europa jährlich über 100.000 kg Dolly Ropes eingesetzt. Die Industrie lässt sich nicht in die Karten blicken: So verweigert der Deutsche Fischereiverband jegliche Antwort auf die Frage, in welchem Umfang Dolly Ropes verwendet werden und ob Alternativen in Betracht gezogen werden¹.

Dolly Ropes in der Grundschleppnetzfischerei

Scheuerschutz-Quasten werden auf der ganzen Welt in den verschiedenen Arten der Grundschleppnetzfischerei verwendet. In der südlichen Nordsee und im Wattenmeer werden sie vor allem in der Krabben- und Plattfisch-Fischerei eingesetzt.

Dazu muss man wissen, dass die Grundschleppnetzfischerei – abgesehen vom hohen Verschleiß der Dolly Ropes – generell sehr umstritten ist: Bei dieser aggressiven Fischeriemethode werden riesige Netze über den Meeresboden geschleift. An die Netzunterseite sind schwere Ketten oder Gummirollen angebracht, die über den Meeresgrund geschleppt werden und massive Schäden anrichten. Die Scherbretter der Netze, große Metallplatten, die das Netz offen halten, graben tiefe Furchen in den Meeresboden und hinterlassen eine Schneise der Zerstörung.

¹ Antwort von Claus Ubl, Deutscher Fischereiverband, am 17.2.2016 an Greenpeace: „unsere Mitglieder sehen keine Veranlassung, Ihnen noch Informationen zukommen zu lassen.“

Gefahren für Meerestiere und Seevögel

Egal, ob die Plastikseilfasern im Einsatz verloren gehen oder „versehentlich“ über Bord geworfen werden, um Entsorgungskosten zu sparen – sie sind eine tödliche Gefahr: Meerestiere verstricken sich in den Seilresten oder verwechseln sie mit Nahrung, Seevögel benutzen sie als Nistmaterial.

So zum Beispiel die Basstölpel, die ihre Nester aus Treibgut bauen, das sie im Meer an der Oberfläche und im Spülsaum einsammeln. Auf Helgoland kann man ein trauriges Phänomen beobachten: Jährlich verstricken sich Basstölpel und Lummen in den bunten Seilfasern und ersticken jämmerlich.

Pilotprojekt auf Helgoland

Zusammen mit dem Verein Jordsand und dem Magazin GEO hat Greenpeace im Dezember 2015 deshalb ein Forschungsprojekt auf Helgoland gestartet und einen Teil der Nester am Lummenfelsen geborgen sowie einen anderen Teil von den Plastikschlingen befreit. Ziel ist es, herausfinden, wie viel und welches Plastik zum Nestbau genutzt wird, und ob das Vogelsterben so verringert werden könnte.²



Abb.: Die an Plastikfäden verendeten Vögel hängen oft noch jahrelang in der Felswand.



Abb.: Verhedderte Dolly Ropes – das reissfeste Gebilde wird zur tödlichen Falle für Vögel.

Schleichende Vergiftung der Meere

Die Plastikfasern werden in der Umwelt nicht auf natürliche Weise abgebaut – durch UV-Licht und Wellen zerfällt das Plastik letztlich in kleinste Teilchen. Dieses Mikroplastik ist nicht nur ein Fremdkörper mit giftigen Zusatzstoffen. An den Partikeln sammeln sich zudem Umweltschadstoffe, teils in sehr hoher Konzentration. In Plankton, Muscheln, Garnelen und Fischen wurde Mikroplastik bereits nachgewiesen.

Erlaubt trotz geltender Verbote?

Die Verwendung von Dolly Ropes stellt aus der Sicht von Greenpeace einen bewussten Eintrag von Plastikmüll ins Meer dar. Internationale Gesetze verbieten dies, wie z.B. das Abkommen zur Verhütung der Meeresverschmutzung durch Schiffe, das sogenannte „Marpol-Abkommen“³, das als von der Internationalen Maritimen Organisation als entscheidender Standard verabschiedet wurde.

Greenpeace fordert deshalb:

- Einhaltung der bestehenden Gesetze zur Vermeidung der Meeresverschmutzung
- Einsatzverbot von Plastikquasten in der Grundschieppnetzfisherei
- Ersatz der Dolly Ropes durch biologisch abbaubare Alternativen

² <http://www.greenpeace.de/themen/meere/brueten-im-abfall>

³ Die „Marpol-Anlage V“ regelt die Müllentsorgung an Bord. Allerdings sind lückenlose Kontrollen auf dem Meer kaum möglich.